

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 63.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus wöchl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 17. März 1879. — Morgen: Eduard.

Insertionspreis: Ein-
malige Beiträge à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

12. Jahrg.

Vom Tage.

Die österreichische Delegation wurde am 15. d. geschlossen. Die Beschlüsse, wie sie von den Delegationen angenommen wurden, entsprechen im großen Ganzen den von der Regierung unterbreiteten Occupationsvorlagen. Die Nachtragsforderung für 1878 wurde im Betrage von 46.720,000 fl. votiert, der Kredit für 1879 jedoch nur im Betrage von 30 Millionen, um 5 Millionen weniger als die Regierung präliminierte. Diese 5 Millionen sollen im Wege des Birements seitens der Kriegsverwaltung eingebracht werden. Graf Andrássy ergriff das Wort: „Die hohe Delegation hat hiemit ihre Aufgaben für diese Session erledigt, und es erübrigt mir nur noch, die im Einverständnisse der beiden Delegationen gefaßten Beschlüsse der a. h. Majestät zu unterbreiten. Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich glücklich und geehrt, einem Auftrage Sr. k. und k. apostolischen Majestät nachzukommen, indem ich der hohen Delegation für die unter so schwierigen Verhältnissen an den Tag gelegte patriotische Auffassung und Opfertüchtigkeit allerhöchst essen Dank und Anerkennung auszusprechen die Ehre habe. Gestatten Sie mir schließlich, im Namen meiner Collegen und in meinem Namen der hohen Delegation für die uns gewährte Unterstützung und das uns bewiesene Entgegenkommen unseren wärmsten Dank auszudrücken.“

Im Vertrauensmänner-Collegium der czechischen Partei in Prag referierte Dr. Rieger über die von ihm in Wien vorgefundene politische Situation. Seine Eröffnungen machten einen depressierenden Eindruck. Er sagte, die Lage für die Czechen sei ungünstig; es müssen bessere Zeiten abgewartet werden.

Der deutsche Reichskanzler gab die Erklärung ab, daß eine Absicht, den Reichstag aufzulösen, nicht bestehe.

Bezüglich der Ablehnung des Socialgesetzes bemerkt die „Prov. Kor.“ folgendes: „Nun denn, der Reichstag hat die ihm von der Regierung dargebotene Hand zur Beseitigung eines schweren Mißstandes, zur folgerichtigen Ergänzung der in dem Socialistengesetze getroffenen Bestimmungen zurückgewiesen; es wird zunächst abzuwarten sein, ob er aus eigener Machtvollkommenheit und auf dem Boden seiner Geschäftsordnung etwas schaffen kann, was dem berechtigten Wunsche der Bevölkerung entspricht, Ruhe vor socialistischen Agitationen und Schutz gegen den Mißbrauch parlamentarischer Privilegien zu gewinnen.“

Der von Rußland angeregte Plan einer Nachkonferenz zur Schlichtung der bei der Ausführung des Berliner Vertrages sich ergebenden Controversen ist definitiv aufgegeben, und werden alle diese Controversen, wo es nöthig erscheinen sollte, im regelmäßigen Wege von Kabinet zu Kabinet ausgetragen werden. Die englische Regierung machte alle Anstrengung, um diese Nachtragskonferenz zu hintertreiben. England gibt es, wie die „N. N. Ztg.“ aus Rom erfährt, nimmer zu, daß der Berliner Vertrag, was die bulgarischen Grenzen und die Rückkehr Ostrumeliens unter die Herrschaft des Sultans betrifft, neuerdings in Frage gestellt werden könne. Die Kabinete von Wien und Paris stehen hierin auf der Seite Englands. Zu Berlin ist man Rußland wohlgesinnt, gedenkt sich aber um keinen Preis von Oesterreich zu trennen, um nicht isoliert zu werden. Was Italien anbelangt, so ist es seine Gepflogenheit, Deutschland zu folgen, ohne sich jedoch mit England zu verfeinden, welches Spiel zumeist zur Isolierung des römischen Kabinetts führt.

Die Katastrophe in Szegedin.

Der Kaiser wird heute in Temesvár erwartet und begibt sich von dort sofort nach Szegedin.

Ueber den Verlauf der Katastrophe liegen nachstehend registrierte weitere Depeschen vor:

Szegedin, 13. März, 7 Uhr 40 Minuten, abends: Hier wurde ein Regierungsorgan mit der Unterbringung der Bevölkerung in den Eisenbahnwaggons betraut, da viele Szegediner die Stadt nicht verlassen wollen, so lange auch nur die geringste Hoffnung vorhanden ist, Mobilien aus den überschwemmten Häusern retten zu können. — 9 Uhr 15 Minuten abends: Die Situation ist unverändert.

Szegedin, 14. März, früh morgens: Die Verhältnisse in Szegedin sind so furchtbar geworden, daß sie jede Vorstellung überflügeln. Wir haben keine Kenntniss, wie viele Menschen in den Fluten umgekommen sind, allein ihre Zahl muß eine enorme sein, da sehr viele vermisst und bisher etwa 400 Leichen aufgefischt wurden. Zwei Punkte ausgenommen, gibt es in Szegedin kein Fleckchen trockenen Bodens; entmenschte Bestien vermehren das Unheil durch Brandlegung, so daß gestern wieder mehrere Brände stattgefunden haben. Sechs solcher Unholde wurden gefangen und werden demnächst standrechtlich abgeurtheilt werden. Die Mehrzahl der Bevölkerung zog sich auf die höheren Punkte der Stadt zurück, wo sie im Freien der Kälte und dem Sturme ausgesetzt ist; viele haben 24 Stunden lang gehungert. Noch immer herrscht Mangel an Rettungswerkzeugen, die Administration erweist sich als äußerst mangelhaft, die Bemüherung der herrschenden Verhältnisse übersteigt alle menschliche Kraft. In der Nacht steigert sich die Grauenhaftigkeit der Lage, weil eine Beleuchtung unmöglich geworden ist und das Firmament mit dunklem Gewölk bedeckt ist. Das Elend und der Mangel an Lebensmitteln nehmen immer zu. Dem Transport der Flüchtlinge stellen sich gewaltige Hindernisse entgegen, da die Communication erschwert ist. Wagen können wegen des Gedränges und wegen der aller-

Feuilleton.

Die silberne Hochzeit des Kaiserpaars.

Ein großartiges, herrliches Fest steht der Haupt- und Residenzstadt des österreichischen Kaiserreiches bevor. Die Tage des 23., 24., 25. und 26. April werden milden Glanz verbreiten in unserer Metropolitangeschichte; ihr Fest und Friedensgelächter wird lange nachklingen in den Herzen und vielleicht, — die unbefangenen Augen sind, behaupten es mit Zuversicht — eine neue Ära für unser Wien einläuten — eine Ära, die allerdings, weil sehnsuchtsvoll erwartet, sehr oft vorausgesagt worden. Doch wie auch die Lese für diese zu erhoffende neue Zeit fallen mögen, so viel steht fest, daß die Vorbereitungen zum Jubelfeste lebend und ermutigend auf darniederliegende Erwerbsverhältnisse einwirken werden und bereits sichtlich einwirken. Wir sind so glücklich, ein Kaiserhaus zu besitzen, dessen Familienfeste das ganze Reich aus vollstem Herzen als Familienfest feiert. So ist denn das Vermählungsjubelfest des aller-

höchsten Paares eine Jubelfeier für alle. Daher die freudige Bewegung, die in den Gemüthern herrscht, daher die mächtige Erregtheit des allgemeinen Interesses für die Festtage, die da kommen.

Wien, die prachtliebende Stadt, steht voran als Festgeberin. Die Großkommune feiert damit das erste jener drei großen patriotischen Feste, welche innerhalb weniger Jahre unsere Stadt mit Jubel und Gepränge erfüllen sollen, denn auf die kaiserliche silberne Hochzeit folgen die Einweihung des neuen prächtigen Stadtpalastes und die Gedenkfeier zur Befreiung aus Türkennoth. Wien läßt dem Jubelpaar eine Denkmünze prägen, legt demselben eine Huldigungsadresse zu Füßen, illuminiert und ordnet einen Festzug, wie er wohl selbst in den glücklichsten Zeiten kunstherrlicher Epoche selten gewesen sein mag. Verbinden wir damit die feierliche Eröffnung der Heilandskirche, welche an keinem passenderen Tage stattfinden konnte, als gerade an diesem Ehrentage des Kaisers, so haben wir vonseite der Hauptstadt schon ein Programm, zu welchem das Reich und die Freunde bis aus den fernsten Gauen würdig geladen werden können. Mittwoch, der erste Tag, gehört den

Deputationen aus allen Ländern der Krone; tagbar darauf ist der eigentliche Vermählungstag, welcher mit der Einweihung der Botivkirche beginnt. In der von Gold und Farben strahlenden, in vollem Bilderscheibenschmucke prangenden Tempelhalle wird der Kardinal-Erzbischof die Ehe des Kaiserpaars zum zweiten male segnen. Die feierliche Fahrt der Majestäten und des Hofes nach der Kirche dürfte der Schaulust das erste großartige Bild in diesen Festtagen bieten. Nach dem Gala-Diner bei Hofe findet Théâtre paré im Opernhause statt („Sommertraum“ oder „Hermann und Dorothea“), wozu Weilen ein eröffnendes Festspiel schreibt. Am Freitag thut das elektrische Licht seine Wunder auf; alle Monumentalbauten sollen nämlich bei der Illumination in dieser Weise beleuchtet werden. Der Festzug der Commune soll am folgenden Tage stattfinden.

Die Entwürfe zu dieser großartigen Entwicklung allegorischer Gruppen und Bilder rühren von Makart her und sind vor wenigen Tagen im Gemeinderathssaal ausgestellt gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

orten aufgethürmten Häusertrümmer nicht vorwärts kommen.

Ueber die eingestürzten Baulichkeiten wurden folgende ziemlich verlässliche Details bekannt: Von 6000 Gebäuden sind während der beiden letzten Tage 4000 eingestürzt, darunter 2700 Wohnhäuser in der oberen Stadt; in der Vorstadt Rochus steht kein einziges Haus mehr; in den genannten Stadttheilen ist das Wasser zwei bis drei Klafter hoch und fortwährend noch im Steigen begriffen. Das Wasser und der Sturm tosen furchtbar. Man glaubt, daß den entfesselten Elementen kaum einige hundert Häuser werden widerstehen können. Auf dem Theißdamm befinden sich noch immer zahlreiche Flüchtlinge. Frauen und Kinder sind allen Unbilden der Witterung ausgesetzt; viele von ihnen sind schon tödtlich erkrankt, namentlich unter den nach Szöreg Geflüchteten wüthen Krankheiten. Unter den Flüchtlingen, welche auf den Bäumen im Eichwald ein Asyl gefunden haben, gibt es viele, die 36 Stunden gehungert haben. Ein mit der Rettung der Unglücklichen beschäftigter Bürger erzählt, er habe gesehen, wie drei Frauen und drei Kinder von den Bäumen ins Wasser fielen und in den Wellen umkamen, ohne daß es möglich gewesen wäre, in ihre Nähe zu kommen. Großer Mangel herrscht an Kleidungsstücken; deren Ueberfindung wäre sehr erwünscht.

Ueber die Stimmung in der Bevölkerung lauten die Berichte gleichfalls entseherregend. Das Brausen des Orkans, der Ansturm der Wellen vermengt sich mit dem Wehgeschrei von Frauen und Kindern. Viele der Unglücklichen zünden selbst ihre Häuser an, weil sie glauben, daß sie im Wege der Assurance Entschädigungen dafür hereinbringen werden, was die Fluten ihnen geraubt. Andere wieder ergeben sich mit dumpfer Resignation in ihr Schicksal, manche endlich geben sich wie Wahnsinnige. Alle Berichte sind voll Lobes und Dankes für die Soldaten, welche mit Todesverachtung arbeiten, ebenso für die aus der Hauptstadt angelangten Bürger und Studenten, welche Tag und Nacht thätig sind.

Nach vorliegenden Meldungen steht leider zu befürchten, daß Eszograd, Hald-Mezö-Basarhely, namentlich aber Szentes, letzteres mit nahezu 40,000 Einwohnern, von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht werden.

Szegedin, 14. März, 8 Uhr morgens: Die Flut beginnt allmählich abzunehmen. Die kleine Balanka-Insel (also jener Theil der Stadt, welcher trocken geblieben) erweitert sich sichtlich. Mit Verringerung der Gefahr tritt bessere Ordnung ein, daher ist Aussicht vorhanden, daß keine weiteren Menschenleben zugrunde gehen. Der königliche Kommissär gibt offiziell an, daß bisher bloß 15 Menschenleben zu beklagen sind. Dies wird jedoch nicht geglaubt. Die angelangte Deputation von Abgeordneten aus Pest betheiligte sich sofort an den Rettungsarbeiten. Zuerst wurden die Bewohner der Lehmhäuser delogiert, jetzt jene der steinernen Gebäude. Mit dem Proviant sieht es jetzt schon besser aus.

— 10 Uhr vormittags: Im Gebäude des hiesigen Telegrafenamtes, das heute wieder regelmäßig zu functionieren begann, zeigen sich leider Risse in der Hauptmauer; das Gebäude steht bereits seit drei Tagen im Wasser. Der Amtschef verlangt seit drei Tagen einen Kahn, um das Austragen zum mindesten der Staatsdepeschen zu ermöglichen, bisher jedoch vergeblich. Die Beamten sind sehr eifrig und zuvorkommend, kämpfen aber gegen unbesiegbare Schwierigkeiten.

— 2 Uhr nachmittags: Die Arbeiten zur Verhinderung der Ueberflutung des Staatsbahnhofs dauern unausgesetzt fort. Die Verstopfung des Durchlasses bei dem Aufnahmsgebäude konnte dem Andrängen der Flut nicht widerstehen. Nach großen Anstrengungen ist es dennoch gelungen, den Durchbruch an dieser Stelle zu verhindern.

Gegenwärtig ist die Gefahr geringer, weil der Sturm nachgelassen hat. Gestern beschloßen die Regierungsorgane, in der Nähe des Rangierbahnhofs eine 40 Meter weite Oeffnung zu machen, allein man stand wieder von dieser Maßregel auf Grund eines fachmännischen Gutachtens ab.

Pest, 15. März, 10 Uhr vormittags: Räubereien dauern fort, insbesondere des Nachts, wo die Rähne ohne Fackeln herumfahren und die verlassensten Häuser ausgeplündert werden. Der Regierungskommissär erklärte, es seien sechs solcher Uebelthäter gestern in Mako erschossen worden; doch ist dies nicht wahr und wurde bloß gesagt, um heilsamen Schrecken einzujagen. Die amtliche Angabe, daß es nur 15 Tode gebe, ist lächerlich. Bürgermeister Pally glaubt, daß unter den Trümmern der Vorstadt Rochus und der oberen Stadt mindestens 6000 (?) Leichen sich befinden. Es ist unmöglich, die Trümmer gegenwärtig zu untersuchen. In der Verproviantierung ist noch immer keine Ordnung, die Leute hungern. Unter Trommelschlag ward verkündet, daß die Schildwachen angewiesen sind, auf jeden zu feuern, der nach 8 Uhr abends auf dem Wasser fährt. Die Illoy'sche Windmühle ist zusammengestürzt; von 56 dajelbst untergebrachten Personen retteten sich bloß Illoy, dessen Frau und Kinder und neun Gehilfen; die übrigen werden vermißt.

— 11 Uhr vormittags: Das Wasser in der Maros und im Inundationsgebiete fällt, trotzdem ist Neu-Szegedin in Gefahr. Der Pfarrer von Szöreg erzählt, daß bis gestern dajelbst nahezu 2000 Ertrunkene begraben wurden. In der Minoritenkirche befinden sich viele Flüchtlinge, welche die Glocken in Bewegung setzten, um die Aufmerksamkeit der Rettungsbote auf sich zu lenken. Sie haben keinen Proviant; es ist schwer, zu ihnen zu gelangen, aber ihre Situation ist noch nicht hoffnungslos. Die Mauern des Nonnenklosters sind gesprungen. Es befinden sich viele Menschen darin. Die Flüchtlinge bieten ihren Grund und Boden zu lächerlichen Preisen an und erklären, sie wollen sich im Banat ansiedeln. Proviant langt aus allen Landestheilen Ungarns ein, das Ergebnis der Geldsammlungen ist großartig, beim Ministerpräsidenten Tisza sind bis jetzt 67,000 fl., beim „Pester Lloyd“ 56,000 fl., beim „Pesti Naplo“ 10,000 fl. eingelaufen. Selbst Lokalbätter, wie „Neues Pester Journal“ und „Neues Politisches Volksblatt“ erhielten zahlreiche Spenden eingesendet. Die Kaiserin spendete neuerdings 5000 fl. In allen Theilen des Landes sind Hilfscomités in der Bildung begriffen.

— 12 Uhr mittags: Um die Obdachlosen von den Orten zu entfernen, wo sie vor der Unbill der Bitterung nicht geschützt werden können, wird Militärassistentz aufgeboden. Im Ziegeleigebäude befinden sich 600 gefährdete Personen; zahlreiche Menschen halten sich auf Bäumen auf, die sie nicht verlassen wollen. Von Pest kommen täglich 10,000 Brode. 15,000 Menschen liegen auf den erhöhten Plätzen am Theißufer. Außerdem sind 1000 im Realschulgebäude untergebracht. Ein Ingenieur war seit dem Tage der Katastrophe mit 100 Arbeitern auf einer Insel vom Wasser eingeschlossen, heute früh wurde er sammt den übrigen gerettet. Man sieht nirgends mehr Leichen herumschwimmen.

Szentes, 15. März, 8 Uhr morgens. Hier ist jede Gefahr vorüber und keine Ueberflutung mehr zu befürchten.

Tagesneuigkeiten.

— Die Tepliger Quellen. Die Quellenkommission erließ folgende Bekanntmachung: Bei der durch den Ingenieur Siegmund vorgenommenen Messung der gegenwärtig in den Quellschacht zusehenden Thermalwasser hat sich ein Minimalquantum von 3707 Kubikfuß Wasser per Minute, dem-

nach 224 Kubikfuß per Stunde ergeben. Dieses Wasserquantum ist hinreichend, um alle von der Katastrophe betroffenen Badeanstalten mit Thermalwasser zu versehen, und ist um ein Drittel größer, als die Wassermenge der sämtlichen vorher versiegten Thermalquellen zusammengenommen. Der Wasserstand im Schachte beträgt, von der gegenwärtigen Schachtsohle bis zum höchsten durch Pumpenarbeiten unbeeinflussten Wasserpiegel gemessen, 15 Meter. Die Temperatur des Thermalwassers ist genau dieselbe wie jene vor der Katastrophe. Das Wasser fließt krystallhell aus den Quellschloten. Die Abtiefungsarbeiten werden mit aller Energie fortgesetzt, und ist deren Beendigung nicht früher in Aussicht genommen, als bis es die Umstände dringend erheischen. — In der in Karlsbad stattgehabten Konferenz der Vertreter böhmischer Kurorte wurde eine Petition an die Regierung um gezielten Schutz der Heilquellen beschloßen.

— Ueber Schwemmung. Der „Deutschen Btg.“ wird aus Brod berichtet: Die Saue ist seit drei Tagen erschreckend gewachsen. Der Wasserstand beträgt nahezu sieben Meter über dem Normale. Die Bewohner vieler längs des Stromes liegender Orte flüchten. Die Ebene Zelasovo-Polje mit allen auf derselben liegenden Dörfern ist total überschwemmt. Es herrscht dajelbst großes Elend. Bosnisch-Brod ist in Gefahr.

— Nach Bosnien. Die geologische Reichsanstalt schickte eine Expedition unter Hofrath von Hauers Führung nach Bosnien, um den Boden auszuforschen.

— Reicher Familiensegen. In Schiedam bei Halle erlebte ein glücklicher Familienvater, ein Färbergeselle, die Geburt seines vierunddreißigsten Kindes. Seine ersten beiden Frauen schenkten ihm acht Kinder, seine dritte Frau aber in dem 24. Jahre ihrer gesegneten Ehe jezt ihr sechsundzwanzigstes Kind.

— Typhus und Pest. Nach Bericht des „Golos“ tritt in St. Petersburg der Typhus, insbesondere aber der Flecktyphus, bössartig auf. In der letzten Woche sind auch zwei tödtlich verlaufene Fälle von sibirischer Pest in der russischen Hauptstadt vorgekommen.

— Revolutionäre Agitation in Rußland. Das geheime russische „social-revolutionäre Exekutivcomité“ jezt seine mörderische Thätigkeit unter den russischen Gendarmen und Polizisten ungehindert fort. Am 7. d. M. wurde in Odessa der Gendarmerie-Oberst Knoop in seiner eigenen Wohnung von unbekannter Hand erwürgt. Neben der Leiche fand man einen Zettel, auf dem mit rothen Lettern geschrieben stand: „Auf Befehl des social-revolutionären Exekutivcomités! So muß und wird es allen Tyrannen und deren Helfershelfern ergehen!“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Die krainische Escompte-Gesellschaft

hielt am 15. d. M. in Laibach ihre dritte ordentliche Generalversammlung ab, Herr Josef R o r d i n führte den Vorsitz und eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Gehrte Versammlung! Die dritte ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde statutengemäß mittelst Kundmachung in der „Laib. Btg.“ einberufen und mir vom Verwaltungsrathe laut § 15 der Statuten das ehrenvolle Mandat übertragen, derselben vorzusitzen, nachdem sowohl der Präsident Herr Martin Hotschewar als auch Herr Peter Kosler, ersterer durch Ausübung seines Reichsrathsmandates, letzterer durch Krankheit, verhindert sind, heute in unserer Mitte zu sein.

Indem ich nun im Namen des Verwaltungsrathes die geehrte Versammlung begrüße, erlaube ich mir, derselben den kaiserlichen Kommissär Herrn, Bezirkskommissär Schaschel, vorzustellen und constatire die Anwesenheit von 21 stimmbfähigen Actio-

nären, welche einschließlich der Vollmachten 640 Actien mit 127 Stimmen repräsentieren, daher ich die Generalversammlung laut § 16 der Statuten beschlußfähig erkläre und eröffne.

Bevor ich zur Tagesordnung übergehe, finde ich mich angenehm veranlaßt, zu erwähnen, daß die Herren Actionäre mit den im Vorjahre erzielten Resultaten gewiß befriedigt sein und nach Kenntnissnahme des Geschäftsberichtes die Ueberzeugung gewinnen werden, daß sowohl Verwaltungsrath als Direction und Beamtenkörper nach bestem Wissen und Gewissen dazu beigetragen haben, die Geschäfte der Anstalt zum möglichsten Vortheile der Actionäre zu führen.

Zum besonderen Danke sind wir ferner verpflichtet; dem geehrten Herrn I. f. Kommissär für das uns entgegengebrachte warme Interesse; dem löblichen Comité des Kreditvereines, speziell dem Obmanne desselben, Herrn F. Fortuna, für die umsichtige Thätigkeit in Angelegenheiten der Gesellschaft; endlich der österr.-ungar. Bank, dem krainischen Sparkasservereine und der steiermärkischen Escomptebank für das Vertrauen, welches uns diese Institute entgegenbrachten. Ich ersuche die geehrte Versammlung, durch Aufstehen von den Sitzen diesem Danke Ausdruck zu geben. Ich ersuche noch die Herren RR. Dr. N. v. Stöckl und Johann Perdan als Verificatoren des heutigen Protokolles und die Herren Leskovic, Bamberg und Dolenz als Scrutatoren bei den heutigen Wahlen zu fungieren, und übergehen nun zur Tagesordnung.

Erster Gegenstand: Bericht des Verwaltungsrathes über den Geschäftsbetrieb in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1878 und Vorlage der Bilanz. Herr Direktor Zenari trägt diesen Bericht vor, aus welchem wir folgende Daten entnehmen:

- 1.) Kreditverein: 127 Theilnehmer, benützbarer Kredit 478,890 fl.
- 2.) Sicherstellungsfond der Kreditinhaber: 23,944 fl. 50 kr., andere Securitäten 137,500 fl., Faustpfänder 13,000 fl.
- 3.) Reservefond der Kreditinhaber: 2469 fl. 90 kr.
- 4.) Reservefond der Actionäre: 14,148 fl. 8 kr.
- 5.) Escomptierungen: 4932 Wechsel im Gesamtbetrage von 5,878,704 fl. 22 kr.; reescomptiert und einkassiert 4364 Wechsel im Gesamtbetrage von 5,217,134 fl. 76 kr.
- 6.) Incasso-Rimeffen: übernommen 443 Wechsel per 134,084 fl. 5 kr., einkassiert 442 per 132,995 fl. 3 kr.
- 7.) Giro-Einlagen: 2,285,207 fl. 78 kr., hierauf behoben 1,714,835 fl. 59 kr.
- 8.) Vorschüsse auf Staats- und andere Werthpapiere: 93 Vorschüsse im Betrage von 18,049 fl.
- 9.) Münzen, Effekten und Devisen: Eingang 812,144 fl. 17 kr., Ausgang 780,041 fl. 12 kr., Nettogewinn 5,964 fl. 16 kr.
- 10.) Kassabewegung: Eingang 7,833,693 Gulden 50 kr., Ausgang 7,797,496 fl. 99 kr.

Zweiter Gegenstand, Herr F. M. Schmitt erstattet den Bericht des Revisionsausschusses über die vollzogene Rechnungsrevision pro 1878. Der Bilanzkonto enthält in der Rubrik Activa die Posten: Gründungskosten 2497 fl., Mobilien 1884 fl., Miethe 300 fl., Dubiosenconto 5092 fl. 5 kr., Effekten 33,784 fl. 5 kr., Münzen 1605 fl. 17 kr., Coupons 978 fl. 9 kr., Wechsel 1699 fl. 90 kr., Rimeffen 661,569 fl. 46 kr., Incassorimeffen 1089 Gulden 2 kr., Kredit 18049 fl., laufende Rechnung 74,865 fl. 44 kr., steierm. Escomptebank Graz 1168 fl. 95 kr., Commercialbank in Triest 1165 fl. 2 kr., Rassaconto 36,196 fl. 61 kr., Summe der Activen 841,943 fl. 66 kr.; und in der Rubrik Passiva die Posten: Actienkapital, 150,000 fl., Zinsen 120 fl., Sicherstellungsfond der Kreditinhaber 24,858 fl. 27 kr., Reservefond derselben 2469 fl. 90 kr., Giro 570,374 fl. 19 kr., Rimeffen 4752 fl.

14 kr., Zinsen 136 fl. 16 kr., laufende Rechnung 20,806 fl. 19 kr., anglo-österr. Bank 31,084 fl. 16 kr., Reservefond der Actionäre 14,148 fl. 8 kr., Gewinn- und Verlustkonto 23,196 fl. 57 kr., Summe der Passiven 841,943 fl. 66 kr. — Die Generalversammlung genehmigt diese Bilanz und ertheilt sowohl dem Verwaltungsrathe als auch den Beamten der Anstalt das Absolutorium.

Dritter Gegenstand: Antrag, betreffend die Verwendung des Reingewinnes per 23,196 fl. 54 kr. Von dieser Summe seien in Abzug zu bringen eine fünfprozentige Dividende für Actionäre mit 7500 fl., für den Reservefond der Actionäre 1159 fl. 80 kr., für den Verwaltungsrath 1453 fl. 68 kr., mithin zusammen 10,113 fl. 48 kr.; von dem Reste per 13,083 fl. 9 kr. sei eine einprozentige Superdividende mit 1500 fl. an die Actionäre, ein Betrag von 1000 fl. dem Reservefonde der Kreditinhaber und der Rest per 10,583 fl. 9 kr. dem Reservefonde der Actionäre zuzuweisen. Der Antrag wird genehmigt.

Vierter Gegenstand: Die Versammlung genehmigt den Antrag, betreffend die Wahl von vier (bisher nur drei) Verwaltungsräthen; gewählt wurden die Herren: Josef Janesch jun., Josef Krisper und Lukas Taučer (wiedergewählt), F. M. Schmitt (neu).

Fünfter Gegenstand: In den Revisionsauschluß wurden gewählt die Herren: F. Fortuna, D. Bamberg (wiedergewählt) und E. Leskovic (neu).

Hierauf ergreift Herr RR. Dr. N. v. Stöckl das Wort, um im Namen der Actionäre sowohl dem Verwaltungsrathe als auch dem Direktor und dem Beamtenkörper dieser Anstalt den gebührenden Dank und die vollste Anerkennung für die umsichtige Leitung der Geschäfte und für das erzielte glänzende Resultat auszusprechen. Der Vorsitzende — Herr Kordin — dankt im Namen des Verwaltungsrathes, der Direction und des Beamtenkörpers für diese Kundgebung und schließt sofort die Versammlung.

(Allgemeine Sammlung.) Der Herr Minister des Innern hat sämtliche Länderechse ersticht, wegen Einleitung und Förderung einer öffentlichen Sammlung für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner Szegedins das Geeignete schleunigst zu verfügen.

(Vom Landesbauamte.) Der Landesauschluß für Krain hat die Stelle eines landschaftlichen Ingenieurassistenten dem Techniker Herrn Wilhelm Schramel verliehen.

(„KrySTALLUMINATOR.“) Die neue Petroleumlampe ohne Zylinder hat sich nach Bericht des Inhabers der bezüglichen Niederlage für Krain, des Herrn F. Kollmann in Laibach, in Krain, namentlich in den Caffé-, Gast- und Vereinslokalitäten der Provinz, bereits eingebürgert, es wurden bis 15. d. 500 Stück derartige Lampen expediert.

(Beschwerden und Wünsche.) Das Mitnehmen von Hunden in die hiesigen Kirchen nimmt in letzter Zeit stark überhand. Wer in der gestrigen zwölften Vormittagsstunde die Domkirche besuchte, wird in derselben mindestens 10 „ungläubige Bierfüßler“ bemerkt haben. Es wurde dem Wunsche lauter Ausdruck gegeben, das Mitnehmen von Hunden in Gotteshäuser unterlassen zu wollen.

(Valvasors Chronik Krains.) Die 53. Lieferung — das zehnte Heft des elften Buches der neuen Auflage von J. Kraječ in Rudolfswerth — bringt Abbildungen, topographische und geschichtliche Daten von den Schlössern: Radlischek, Neuhof, Nassensfuß, Nassensfeld, Neudeck, Neudorf, Neuhaus, Neuhoffel, Neumarkt, Neuthal, Neuhof, Obererkerstein, Obergörtschach, Obergurk, Oberfolowrat, Oberlaibach, Obermöttnitz, Obernassensfuß, Oberperau, Oberstein, Dedengradetz und Ortenegg in Krain.

(Pferdeverkauf.) Am 25. d. gelangen in Ugram 150 bis 200 überzählige ararische Zugpferde zum Verkaufe.

(Benefizvorstellung.) Morgen findet im landschaftlichen Theater zum Vortheile des hiesigen Feuerwehrfondes eine Vorstellung statt, bei welcher sehr unterhaltende Piecen, darunter die bestbekannte Operette „Canebas“, zur Aufführung gelangen. In Würdigung des edlen Zweckes wird mit Sicherheit ein volles Haus gehofft.

(Landschaftliches Theater.) Das vorgestrige zweite Gastspiel der k. k. Hoffchauspielerin Fräulein Friederike Vognar war von immensem Erfolge begleitet, das Haus nahezu ausverkauft, sogar der Orchesterraum zu Sperrsitzen umgewandelt. Die in ganz Oesterreich und Deutschland wohlaccreditierte Künstlerin führte die Rolle der „Margarite Gauthier“ in dem bekannten Pariser Sittenbilde „Die Dame mit den Camilien“ in jeder Beziehung Begeisterung und Sensation erzeugend durch. Das leichtsinnige, nach Genuß lüsterne Wesen, das Erwachen der wahren Liebe, der moralische Kampf in der Brust der, der Familie Duval sich opfernden Salondame, das allzufrühe Erlöschen der Lebensflamme „Margueritens“, der Tod der verwelkten „Cameliendame“ erfuhren meisterhafte Darstellung in den entsprechendsten Farben, erhöht durch elegante Toiletten und werthvollen Schmuck. Stürmischer Beifall und oftmalige Hervorrufe zeichneten den illustren Gast aus. Herr Waldburger spielte die schwierige Rolle des „Armand Duval“ ganz annehmbar. Ein reicher Fond von Gefühl und Eleganz kann dem jugendlichen Schauspieler nicht abgesprochen werden; hält er bei Hand- und Fußbewegungen Maß und Ziel, so ist auch ihm Beifall sicher. Hervorragend wirkte mit Herr Ehrlich als „Duvalsein.“ — Gestern ging die hier oft gehörte Operette „Die schöne Helena“ über unsere Bretter, Fräulein Fabrich spielte munter, exequierte den gesanglichen Theil ganz gut, konnte jedoch besonders großen Erfolg nicht erlangen, das Publikum ist an die Gesangsmethode dieses Fräuleins noch nicht gewöhnt. Die beiden Komiker, die Herren Selus und Friedmann, machten viel Spaß. Präcise und klappend verlief der gestrige Operettenabend nicht; Solisten, gemischte Chöre und Orchester schwankten, und die Kostüme des „Menelaus“, „Agamemnon“ und der „Klytämnestra“ ließen, was Eleganz betrifft, viel zu wünschen übrig.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Der Grazer Gemeinderath beschloß, entsprechend den Intentionen des Kaisers, von der beabsichtigten Decorierung und Illumination der Stadt abzugehen und dafür 1000 fl. sofort den Nothleidenden Szegedins zu widmen. — Die Triester Municipal-Delegation beschloß einstimmig unter Vorbehalt der Bewilligung der Statthalterei, im Hinblick auf das schwere Unglück in Szegedin und in Befolgung der hochherzigen Absichten Sr. Majestät des Kaisers bezüglich der Widmung der für die Feierlichkeiten anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit eventuell zu bestimmenden Beträge, der Stadt Szegedin 5000 fl. zur raschen Unterstützung zuzuwenden und dem ungarischen Minister des Innern zu übersenden.

Staatsgewerbeschulen.

(Fortsetzung.)

Wie gedeihlich sich im übrigen auch die gewerbliche Fortbildungsschule bei uns in jüngster Zeit entwickelt hat, es wird noch langjähriger zäher Ausdauer und unermüdblicher Organisationslust bedürfen, um uns in dem Punkte, was die Anzahl dieser Bildungsstätten anbelangt, dem deutschen Vorbilde nahe zu bringen. Und durch diesen Ausspruch sind wir endlich an dem Ziele angelangt, das uns gestattet, die Frage in positiver Weise zu beantworten, warum die Unterrichtsverwaltung mit dem rühmlichsten Eifer und der segensvollsten Erfassung des national-ökonomischen und gesamtstaatlichen Interesses die Gründung höherer Gewerbeschulen und Werkmeisterschulen ergriff, und warum sie in dieser Ueberlegung einen Pfad des Heiles sah.

Das gewerbliche Fortbildungswesen wird immer ein Haupthebel bleiben, um den gesamtlichen Gewerbe-

stand zu kräftigen und leistungsfähiger zu machen. Es ist nun unbestritten, daß heute noch manche Lehrherren existieren, welche die Wahrheit dieser Thatsache nicht erfassen, ja vielmehr nur mit Widerstreben einer Bewegung folgen, deren Ziele ihnen noch zu unklar und zu ferne erscheinen, um das Bischofen Opferwilligkeit, das man von ihnen im Interesse der guten Sache erheischt, als nothwendig oder geboten anzusehen.

Es ist ohne Zweifel wahr, daß der vor neun Jahren begonnene Neubau unserer Volksschule in der Richtung hin seine guten Früchte trägt, allein die Reform des Gewerbeschulwesens ist so dringend geworden und muß mit so intensiver Kraft angefaßt werden, daß selbst die volle Entfaltung des volkshämlichen Bildungswesens vorausgesetzt, der Gewerbestand doch noch andere höhere Krystallisationspunkte seines Intelligenzbedürfnisses erheischt, soll er das werden, was er in Zukunft werden muß: eine Fierde Oesterreichs.

Solche Bildungsstätten sind aber eben die eigentlichen Gewerbeschulen, d. h. die Werkmeister- und höheren Gewerbeschulen. Diese sind Tageschulen mit straffer Disciplin und strenger didaktischer Methode, in Fachschulen gegliedert und mit einem großen Unterrichtsapparate u. ausgestattete Unterrichtsinstitute.

„Derartige Schulen“, so heißt es in dem bezogenen Elaborate, „haben für Oesterreich nicht nur an sich eine eminente Wichtigkeit, sie sind vielmehr für die Durchführung jeder größeren gewerblichen Unterrichtsorganisation im allgemeinen geradezu unentbehrlich. Denn auch im gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulwesen werden an dem vielfach spröden Schülermateriale der Lehrlinge und Gesellen nur halbe Erfolge erzielt werden können, so lange nicht unter den Meistern, wie in Deutschland, ein gewisses Perzent von intelligenten Männern vertreten ist, welche an guten Gewerbeschulen die Wohlthat eines tüchtigen Fachunterrichtes genossen und die fruchtbringende Wirkung solcher Bildung an sich selbst und ihren Gewerbe-Unternehmern erfahren haben. Wie sehr das Vorhandensein eines solchen Perzentes gebildeter Gewerbetreibender den ganzen Stand zu heben und einer dem gewerblichen Massenunterricht gewidmeten Regierungsthätigkeit erst den günstigen Boden zu schaffen vermag, dieses haben die belebenden Wechselwirkungen deutlich gezeigt, welche in Deutschland zwischen der Entwicklung des Fortbildungs- und des eigentlichen Gewerbeschulwesens in den letzten Jahrzehnten stattgefunden haben.“

„Die Entwicklung gerade dieser wichtigen Anstalten war in Oesterreich am weitesten zurückgeblieben. Die Zahl der mittleren Gewerbeschulen Deutschlands überragte um das 15fache die Zahl derjenigen in Oesterreich.“

Dieser Zustand hat nun in erfreulichster Weise eine Aenderung zum Besseren erfahren.

Gegenwärtig besitzen die Städte: Wien, Graz, Salzburg, Brünn, Reichenberg, Pilsen, Krakau und Czernowitz solche, und die Gesamtorganisation dieses Unterrichtszweiges ist von dem hohen Unterrichtsministerium so geplant, daß bis zum Jahre 1882 an 14 Punkten der Monarchie 17 größere gewerbliche Bildungsstätten ihre Wirksamkeit entfalten werden.

Es hat Zweifler gegeben, die diesem großartigen Organisationsplane keinen durchschlagenden Erfolg vorhergesagt, und in dieser Beziehung ist der Ausspruch eines den akademischen Kreisen angehörenden und dem gewerblichen Schulwesen prinzipiell freundlich gesinnten Redners in der 163. Sitzung der achten Session des hohen Abgeordnetenhauses charakteristisch, der sagte: „Ich fürchte, daß die Projekte, welche vonseite der Unterrichtsverwaltung hinsichtlich der Staatsgewerbeschulen geplant werden, viel zu weitgehende sind, und daß man eine sehr große Anzahl von derartigen höheren Gewerbeschulen, wie ich sie nennen will, bei uns ins Leben

rufen will, ohne daß — das ist meine persönliche Ueberzeugung — hierfür ein Bedürfnis in den weitesten Schichten der Bevölkerung vorhanden ist.“

Diesem Ausspruche entgegen läßt sich indessen anführen, daß im Königreiche Sachsen gegenwärtig und schon seit Jahren auf 2 1/2 Millionen Seelen acht auf der Stufe der Werkmeisterschule stehende Anstalten und drei höhere Gewerbeschulen kommen.

Es ist ferner eine Thatsache, daß in Preußen die Werkmeisterschulen und die höheren Gewerbeschulen nach ihrer Gründung in den ersten Jahren eine außerordentlich kleine Frequenz aufwiesen und daß erst nach und nach das massenhafte Schülermateriale heranwogte, das sich heute in die Lehrsäle dieser Schulen drängt.

In Oesterreich ist nach dieser Richtung hin ein ungleich rascherer Pulsschlag zu constatieren. Wir greifen ein sprechendes Beispiel aus unserem nächsten Gesichtskreise heraus.

Die k. k. Bau- und Maschinengewerbeschule begann ihre Thätigkeit im heurigen Schuljahre in bereits theilweise neuer Organisation.

Die Werkmeisterschule für Metallarbeiter und Bauhandwerker sowie der allgemeine Zeichensaal wurden neben den noch bestehenden Kursen der alten Schule eröffnet, und was zeigte sich da? Trotzdem die Eröffnungsanzeigen, den Fortschritten der nöthigen Adaptierungen im Schulhause gemäß, nur acht Tage vor Eröffnung der Schule zur Publication gelangten, waren neben den überfüllten Räumen der alten Schule in wenigen Tagen 29 Böglinge in den ersten Kurs der Werkmeister- und 41 in die allgemeine Zeichenschule aufgenommen. Wohl bedacht muß dabei aber noch werden, daß für die Werkmeisterschule neben dem Ausweise der vollständig absolvierten Volks- oder Bürgerschule noch der Nachweis einer zweijährigen Praxis unbedingt gefordert wurde. Dieses sind nun Zahlen, die im Interesse der Schüler als auch in Hinsicht auf einen gedeihlichen Unterrichtserfolg geradezu als Maximalzahlen der Frequenz zu betrachten sind! (Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 17. März.

Weiter, windig, mäßiger SW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 0,2°, nachmittags 2 Uhr + 12,4° C. (1878 + 1,8°; 1877 + 10,4° C.) Barometer im Fallen, 736,74 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur + 0,3°, das gestrige + 5,4°, beziehungsweise um 2,7° unter und 2,3° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 16. März.

Hotel Stadt Wien. Sittig, Geometer, Radmannsdorf. — Ködiger, Maschinenfabrikant, Wien. — Uranic, Holzhandwerker, und Steiger f. Familie, Fiume. — Kurzhäler, Fabrikant, Domischale. — Jugal.
Hotel Clesant. Goldstein, Kfm.; Nacht, Wirtschaftsrath; Müller, Keil-, und Bach, Beamter, Wien. — Walli, Kfm., Neumarkt. — v. Fruchenthal, Realitätenbesitzer, Steiermark. — Karnac, Oberinspektor, und Hofmann, Dr. d. Med., Radkersburg. — Stuppan, Besitzer, Fiume. — Pragmaier, Oberforstmeister, Graz. — Saffaro, Triest.
Hotel Europa. Stiene, Geschäftsleiter, Marburg. — Provat und Feigel, Landstraf. — Prister, f. Familie, Agram.
Kaiser von Oesterreich. Kadik, Wirth, Idria. — Wrebens, Gurfeld.
Möhren. Kastelj, Triest. — Zudermann, Laibach. — Zdeljanski, Prag.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 15. März.

Weizen 6 fl. 66 kr., Korn 4 fl. 23 kr., Gerste 4 fl. 23 kr., Hafer 2 fl. 92 kr., Buchweizen 4 fl. 23 kr., Hirse 4 fl. 39 kr., Futuruz 4 fl. 40 kr. per Sektoliter; Erdäpfel 2 fl. 85 kr. per 100 Kilogramm; Fjolen 7 fl. — kr. per Sektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 76 kr., Speck, frischer 50 kr., gesalzen 70 kr., Butter 76 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 48 kr., Schöpfenfleisch 36 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 87 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 7 fl. 50 kr., weiches Holz 5 fl. — kr. per vier C-Meter; Wein, rother 20 fl., weißer 16 fl. per 100 Liter.

Verstorbene.

Den 14. März. Rosalia Berner, Privatenskind, 6 Monat 10 Tage, Rosengasse Nr. 29, Traisen.
Den 16. März. Peter Reher, Ledererskind, 8 1/2 Mon., Borort Grabecksdorf Nr. 32, Lungenentzündung.
Den 17. März. Josef Starb, gewesener Handelsmann, 84 J., Rathausplatz Nr. 11, Altersschwäche.

Theater.

Heute (ungerader Tag):
Drittes und letztes Gastspiel der k. k. Hofchauspielerin Fräulein Friederike Vognar:
Miß Multon.
Schauspiel in 4 Acten von Eugen Nus und Adolphe Belot.

Telegramme.

Budapest, 16. März. Der Kaiser reist heute um 8 Uhr abends über Temesvár nach Szegedin und trifft am Dienstag wieder in Budapest ein.
Budapest, 16. März. Das Unterhaus nahm den Ausschußbericht an, wonach der Justizminister ermächtigt wird, die durch die Katastrophe in Szegedin nothwendig gemachten außerordentlichen juristischen Verfügungen im Verordnungswege zu treffen, und lehnte den Antrag Simony's auf Gewährung eines Moratoriums ab, welches weder der Justizminister noch der Justizausschuß demalsten für angezeigt halten.
Konstantinopel, 15. März. Die englische Flotte ist nach Gallipoli abgegangen.
Petersburg, 15. März. Infolge der günstigen Ergebnisse der ärztlichen Besichtigung wird die Absperrung von Betljanka aufgehoben.

Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Ver-schleimung, Husten, Heiserkeit u. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.
Depot für Krain bei Victor v. Trnkóczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (77) 15-12

Wiener Börse vom 15. März.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	63 85	63 95	Nordwestbahn	117 — 117 50
Silberrente	64 35	64 45	Rudolfs-Bahn	122 75 123 25
Goldrente	76 50	76 60	Staatsbahn	249 — 249 50
Staatsloose, 1854	114 25	114 50	Südbahn	65 — 65 25
„ 1860	117 —	117 50	Ung. Nordostbahn	118 — 118 50
„ 1860 (St.)	127 —	127 50		
„ 1864	151 —	151 50		
			Pfandbriefe.	
			Bodentributanhalt	
			in Gold	112 — 112 25
			in österr. Währ.	97 25 97 50
			Nationalbank	99 25 100 10
			Ungar. Bodentribut	96 30 96 50
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	94 — 94 25
			Frz.-Nord. 1. Silber	103 25 103 75
			Frz.-Joseph-Bahn	88 80 89 —
			Galiz.-Kudw. 1. E.	100 25 100 75
			Oest. Nordwest-Bahn	89 25 89 50
			Siebenbürger Bahn	64 25 64 50
			Staatsbahn, 1. Em.	161 — 161 50
			Südbahn à 3 Pers.	112 50 112 75
			„ à 5	99 50 99 75
			Privatloose.	
			Kreditloose	167 75 168 —
			Rudolfsstiftung	17 — 17 50
			Devisen.	
			London	117 — 117 05
			Geldsorten.	
			Duloten	5 54 5 55
			20 Francs	9 30 9 31
			100 v. Reichsmark	57 40 57 45
			Silber	100 — 100 —

Telegraphischer Kursbericht

am 17. März.

Papier-Rente 64.40 — Silber-Rente 64.80. — Gold-Rente 76.80. — 1860er Staats-Anlehen 117.60. — Bank-actien 792. — Creditactien 244. — London 116.95. — Silber —. — R. t. Münzbanknoten 5.54. — 20-Francs-Stücke 9.31. — 100 Reichsmark 57.45.